

# Quickonomy

## Nachrichten



**Digitaler Zoo bei SAP** ..... 6  
Das Ars Electronica Futurelab hat für die SAP-Zentrale in Deutschland ein digitales Kunstwerk geschaffen.

**Nach der grünen Wende** ..... 11  
Der Chemieriese DuPont produzierte Schießpulver und Kunststoffe. Heute setzt er auf natürliche Rohstoffe.

**Volles Rohr für Tuner** ..... 14  
Aufgemotzte Autos sind nicht nur Hobby, sondern auch ein gutes Geschäft.

**Börse für Erotomanen** ..... 15  
Das Erotik-Geschäft ist wechselhaft. Es bringt nicht nur Lust, sondern oft auch Frust – vor allem an der Börse.

**4000 IT-Experten fehlen** ..... 30  
Interview: Microsoft will sich stärker an Universitäten engagieren.



## Kommentare

**Mit Rankings Geld verdienen** ..... 16  
Rankings bringen statt einer Orientierungshilfe bei der richtigen Wahl der Uni nur Auflagensteigerung für Medien.

**Ins Land einischau'n** ..... 16  
Über Kleingeist, Hochmut und die Welt dazwischen.

**Die Ethik des Vernetzten** ..... 32  
Funktion der User-Foren im Internet: vom leidenschaftlichen Diskutanten bis zum Ethik-Beobachter.

**Werkzeuge der Verführung** ..... 32  
Nach „Geiz ist geil“ ist Emotion und Interaktion gefragt.

**Kartellbrüder und Alkohol** ..... 32  
Koma-Saufen: Das Problem ist nun auch bei Burschenschaften angekommen.



## Standards

Zahlenspiel ..... 14  
Special Innovation ..... ab 17  
Dossier ..... ab 25  
Schnappschuss ..... 30  
Reaktionen auf *economy* ..... 31  
Test ..... 31  
Beraterreck ..... 32

### IMPRESSUM

Economy Verlagsgesellschaft m.b.H., 1010 Wien, Gonzagagasse 12/13  
Geschäftsführender Herausgeber: Christian Czaak  
Chefredaktion: Thomas Jäkle (jake)  
Redaktion: Astrid Kasperek (ask), Klaus Lackner (kl), Antonio Malony, Alexandra Riegler (arie), Jakob Steuerer, Hannes Stieger, Christine Wahlmüller  
Autoren: Beatrix Beneder, Margarete Endl, Lydia J. Goutas, Christoph Huber, Daniel AJ Sokolov, Margit Wiener  
Illustrationen: Killian Kada, Carla Müller  
Titelbild: Photos.com  
Produktion und Artdirektion: Tristan Rohrhofer  
Lektorat: Elisabeth Schöberl

Druck: Luigard, 1100 Wien Druckauflage: 30.000 Stück  
Internet: www.economy.at E-Mail: office@economy.at  
Tel.: +43/1/253 11 00-0 Fax: +43/1/253 11 00-30

Alle Rechte, auch nach § 44 Abs. 1 Urheberrechtsgesetz:  
Economy Verlagsgesellschaft m.b.H.  
Abonnement: 50 Euro, Studentenabo: 30 Euro  
Probeabo: 10 Euro; abo@economy.at



**Alois Frotschnig:** „Es gibt auch alternative Wertungen.“

# Rankings sind sehr dubios

Christine Wahlmüller

**economy:** Was halten Sie von Hochschul-Rankings – wie zuletzt im „Industriemagazin“ und in „Gewinn“ veröffentlicht?

**Alois Frotschnig:** Diese Rankings wurden mit Recht scharf kritisiert: Sie sind dubios und nicht nachvollziehbar. Einzig für Schlagzeilen sind sie gut. Es ist nicht gerade sinnvoll, arbeitslos gemeldete Absolventen als Kriterium zum Vergleich der einzelnen Studiengänge heranzuziehen wie beim Gewinn-Ranking. Oder irgendwelche Personalentscheider bewerten zu lassen wie beim *Industriemagazin*-Ranking – das ist überhaupt nicht nachvollziehbar.

**Was wäre besser, wenn schon Ranking? Oder wie sollte ein sinnvolles Ranking aussehen?**

Alternativen sind der CHE-Hochschulvergleich (*Centrum für Hochschulentwicklung, initiiert von der Zeitung „Die Zeit“, Anm. d. Red.*) und das AQA-Ranking der österreichischen Qualitätssicherungsagentur (*Austrian Agency for Quality Assurance, Anm. d. Red.*). Beide sind eine Art Benchmarking. Die Methoden sind gut dokumentiert, scheren nicht verschiedene Fachbereiche über einen Kamm, sind mehrdimensional und betrachten den deutschsprachigen Raum. Hochschulen weisen über verschiedene Studienrichtungen spezifische Stärken und Schwächen auf, zum Beispiel im Lehrangebot, der Betreuung, der Ausstattung. Die

Ergebnisse berücksichtigen das und lassen neben den Fakten zu den Studiengängen die Perspektiven der Hochschullehrer und der Studierenden einfließen. Damit wird eine fundierte und differenzierte Darstellung des Studienangebots geboten. Es ist zu hoffen, dass auch die österreichischen Fachhochschulen da integriert werden.

**Wie kann für Studenten ein sinnvoller Überblick über das österreichweite Angebot geschaffen werden?**

In Schulen sind die Bildungsbeauftragten gefordert zu vermitteln. Außerdem sind die FHs und Unis selbst sehr aktiv, um in Schulen, beim „Tag der offenen Tür“ vor Ort, aber auch auf Bildungsmessen wie der Best zu informieren. Viele Bewerber erzählen aber, dass sie die meisten Informationen einfach direkt über das Internet abrufen.

**Welche Neuerungen haben Sie für das kommende Wintersemester 2007/08 geplant?**

Wir starten ab Herbst auf dem neuen Campus. Der Neubau wird Ende Juni übergeben und bietet eine tolle Infrastruktur. Neu bei den IT-Studiengängen ist, dass wir ein Master-Studium in „Telekommunikation und Medien“ starten. Das Bachelor-Studium „Medientechnik“ haben wir aktualisiert. Neu ist auch das Bachelor-Studium „Communications and Simulation Engineering“, das ab Herbst studiert werden kann. Damit haben wir alle Studiengänge im

### Steckbrief



Seit 2003 ist Alois Frotschnig Studiengangsleiter für Telekommunikation und Medien an der Fachhochschule St. Pölten. Der TU-Wien-Absolvent war zuvor für Internet Security bei Unisys verantwortlich. Foto: FH St. Pölten

IT-Bereich in das bolognakonforme Bachelor-Master-System umgewandelt.

**Fachhochschule kontra Uni: Wie ist Ihre Perspektive dazu? Wer soll sich wofür entscheiden?**

Ich sehe kein FH kontra Uni. Wenn sich jemand für ein Studium interessiert, stellen sich für ihn oder sie die Frage: Wo was wie studieren? Beim Was und beim Wie bestehen erhebliche Unterschiede zwischen Unis und FHs. Mein persönlicher Rat ist: Jeder soll mit Freude und Engagement ein Studium beginnen, egal ob an Uni oder FH. In St. Pölten haben wir sehr viel Freude mit Studierenden, die engagiert sind und mit ihrem Erfolg unsere Arbeit bestätigen.

[www.fh-stpoelten.ac.at](http://www.fh-stpoelten.ac.at)

Fortsetzung von Seite 1

„Die technischen Studiengänge der FH Joanneum zählen zu den Favoriten der Personalchefs“, wirbt hingegen die steirische Technik-Hochburg freudigst auf ihrer Website mit dem guten Ranking-Ergebnis.

### Differenzierte Sichtweise

„Wir sehen Rankings differenziert. Einerseits sind sie ja eine gute Möglichkeit, Fachhochschulen zum Thema zu machen und damit junge Leute für die FHs zu interessieren“, äußert sich Anna Koubek, Geschäftsführerin der FH Joanneum, vorsichtig. Koubek sieht allerdings die Aussagekraft durch die „befristete Recherchezeit und die nicht-wissenschaftliche Vorgangsweise“ limitiert. Um dann doch noch kritisch zu werden: „Die Qualität eines Hochschulstudiums lässt sich nicht allein durch einige Kennzahlen oder Meinungsumfragen erheben.“ Dem schließt sich Doris Pucher an: „Ein seriöses Ranking erfordert sicher mindestens drei Monate an Recherche.“ Außerdem sollte da mit den „Datenlieferanten“ FH-Rat und FH-Konferenz kooperiert werden.

Eine Alternative zu den medialen, eher fragwürdigen Rankings, sagen zum Beispiel Frotschnig und Koubek, wäre das Ranking des CHE (Centrum für Hochschulentwicklung), in Österreich durchgeführt von der österreichischen Qualitätssicherungsagentur AQA (*Austrian Agency for Quality Assurance, www.aqa.ac.at*). „Das ist qualitativ sicher die hochwertigste Methode“, glaubt Koubek.

„Mit den Rankings haben wir uns eigentlich überhaupt noch nicht befasst“, gesteht Kurt Sohm, Geschäftsführer des Fachhochschulrats, ein. „Das sehe ich auch nicht als unsere Aufgabe“, so Sohm. Das mutet insofern eigenartig an, als der FH-Rat die für die externe Qualitätssicherung zuständige Behörde ist. Der Fachhochschulrat ist damit für Evaluationen zuständig.

### Evaluation, Information

Studiengänge erhalten derzeit eine auf fünf Jahre befristete Akkreditierung. Dann wird evaluiert, und der Studiengang kann verlängert werden. Dieses Evaluierungsverfahren besteht seit 2003.

Wer allerdings auf die Webseite des FH-Rats schaut, wird enttäuscht. Die aktuellste und einzige Evaluation stammt aus dem Jahr 2005, da wurde die FH des BFI Wien geprüft.

Fest steht: Statt Rankings blind zu vertrauen, ist es wohl ratsamer, sich Informationen aus anderen Quellen, zum Beispiel den Websites des Fachhochschulrats, der Fachhochschulkonferenz sowie der Fachhochschulplattform (unter anderem findet man hier das Angebot eines FH-Führers), zu verschaffen. Die FH-Konferenz bereitet zurzeit auch die Herausgabe einer eigenen Fachhochschulen-Broschüre vor, die im kommenden Herbst an allen höheren Schulen Österreichs verteilt werden soll.

Fazit: Zur Entscheidungsfindung, ob und was man an einer Fachhochschule studieren soll, sind die Rankings in der jetzigen Form kaum geeignet. Besser ist, zunächst genau zu überlegen: Was interessiert mich wirklich? Was will ich? Danach kann erkundet werden, welche Studiengänge an den FHs oder Unis sich dazu anbieten.

[www.fhr.ac.at](http://www.fhr.ac.at)  
[www.fh-plattform.at](http://www.fh-plattform.at)